

Predigt zum 8.Sonntag nach Trinitatis

Eph 5, 8b-14

Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst; und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

Liebe Gemeinde,

aus der Epistel haben wir von Paulus vom Leben im Licht und vom Leben in der Finsternis gehört. Damit hat er nicht das natürliche Licht und die natürliche Finsternis gemeint hat, sondern das göttliche Licht und die gottesferne, ja satanische Finsternis. Selbst Menschen, die dem christlichen Glauben fernstehen, haben eine Ahnung von den symbolischen Dimensionen von Licht und Finsternis. Licht ist Leben und Finsternis ist Tod. Kleine Kinder haben Angst vor der Dunkelheit, weil sie ihnen undurchdringlich und unheimlich ist. Auch die heidnischen Naturreligionen wissen von der bösen Unheimlichkeit der Finsternis im natürlichen und im übertragenen Sinne. Bei den Naturvölkern produziert sie Ängste, ja, Dämonenängste, „Heidenangst“ ist zum geflügelten Wort geworden. Deshalb ist Mission bei den Naturvölkern nicht die Zerstörung ihrer, mit der Natur so harmonischen heilen paradiesischen Lebensweise, wie oft romantisch behauptet wird, sondern die Befreiung von Finsternisängsten und – mächten durch das Licht Jesu Christi.

Paulus appelliert nun an uns: **„Wandelt als Kinder des Lichts“**. Jesus, der Herr, der als das Licht in die Welt gekommen ist und sein Licht in der Finsternis leuchten lässt, wie Johannes schreibt, der hat uns durch die Taufe zu den Seinen gemacht - zu Kindern des Lichts. Ja, in ihm und durch ihn sind wir selbst ein Licht. Wie der Herr spricht: **„Ihr seid das Licht der Welt“** und **„Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten“** - vor aller Welt zum Bekenntnis und Lobe des Herrn und damit die Menschen neugierig zum erlösenden Licht Jesu Christi hinzukommen. Das ist unser Auftrag vom Herrn - der Missionsauftrag mit anderen Worten.

Als Licht des Herrn sollen wir unser Leben gestalten - uns und unseren Mitmenschen zum Segen. Paulus schreibt, **„die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“**. Anders ausgedrückt: Die Gabe des Herrn ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Für diese Gabe sollen wir dem Herrn danken und sie auch an unsere Mitmenschen weiter-geben: Mission nicht nur mit Worten, sondern mit unserem Verhalten unsere Christusnachfolge glaubhaft machen. Dass wir den Menschen mit Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit entgegentreten, ganz unabhängig davon, ob sie auch Christen sind oder nicht, ob sie auch unser konfessionelles Bekenntnis teilen oder nicht, ob sie auch unserer politischen Meinung sind oder nicht, ob sie auch zu unserem Volk gehören oder nicht. Ein ehrliches offenes Gegenübertreten mit Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit kann diese Barrieren überwinden.

Aber können wir das alles so? In Vollkommenheit sicher nicht. Wenn wir aber darin einmal

versagt haben, dann dürfen wir nicht versuchen, unser Versagen irgendwie zu bemänteln, zu heucheln oder zu lügen, damit unser Christsein vor den Leuten nicht angekratzt wird. Das war die Verhaltensweise der Pharisäer, sich als makellos darzustellen und weil sie es eben nicht waren und nicht sein konnten wegen der Erbsünde, deshalb heuchelten sie – taten so, als ob sie makellos wären. Nein, man beweist sein Christsein auch gerade darin, dass man sein Versagen, seine Lieblosigkeit, Ungerechtigkeit oder Unwahrheit, also seine Sünde, offen zugibt und um Verzeihung bittet. Und Gott gewährt uns ja nach jedem ernstem Vaterunser und Gottesdienst einen Neuanfang.

Dass ich nun in meinem Alltag nicht immer nur Glaubensfrüchte bringe, sondern eben auch oft versage, darf mich nicht dazu veranlassen, das Streben nach Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit aufzugeben. Nein, in der Christusnachfolge sind wir zum guten Kampf des Glaubens gerufen, zum Kampf gegen die Versuchungen der Sünde, zum Kampf gegen das Böse von außen und gegen das Böse bzw. den Bösen in unserem Innern, in unserem Herzen. Dass solch innerlicher Kampf „kein Kinderspiel“ ist, wussten schon die griech. Philosophen, Plato (428 v.Chr.) schrieb: *„Der erste und größte Sieg besteht darin, sich selbst zu besiegen.“* Das ist zum Sprichwort geworden. Paulus schreibt an Timotheus (1. Tim 6,12) **„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens“** und als Paulus sein Todesurteil kommen sah, schrieb er: **„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit – des ewigen Lebens - die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die ihn lieb haben“** (2. Tim 4, 7) – also auch für uns liebe Gemeinde liegt die Krone der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens bereit. Die hat uns der Herr Christus mit seinem teuren Leib und Blut erworben und geschenkt und sie wartet auf uns.

Zurück zu unserem Leben hier und heute. Selbst der Apostel Paulus musste, wie der Volksmund sagt, gegen seinen „inneren Schweinehund“ kämpfen, auch er war in seiner Lebensweise nicht vollkommen in Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Er schreibt (Röm 7, 18.19): **„Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“** Wie ist Paulus damit „fertig geworden“? Er dankt Gott, dass er durch Jesus Christus von der Strafe der Verdammnis und des Todes erlöst ist und hat den Kampf nicht aufgegeben.

Luther stellt fest, wir sind durch Christus Gerechtfertigte und Erlöste aber zugleich auch noch Sünder, die immer wieder der Vergebung bedürfen und weiter kämpfen müssen – lat. „simul iustus et peccator“. Deshalb muss auch ein Paulus weiter kämpfen, wie er schreibt: **„Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon voll-kommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.“** - Weil ich von Christus ergriffen bin, bin ich sein und kann gar nicht anders, als weiter zu kämpfen, seinem Willen zu folgen!

Wir alle sind von Jesus in der Taufe ergriffen. Mit seinem Geist und Wort, ist uns auch seine Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit geschenkt. Sie ist viel mehr als menschliche Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit! Jesu Güte und Gerechtigkeit, das ist seine Vergebung unserer Sünden. Und zugleich schenkt und zeigt uns Jesus die Wahrheit. Man kann statt „Wahrheit“ das griech. Wort „aletheia“ auch mit „Wirklichkeit“ übersetzen. Jesus zeigt uns gegen den äußeren materiellen Schein dieser Welt die

unsichtbare wahre Wirklichkeit der Welt - die Wirklichkeit des Waltens Gottes, die Wirklichkeit seines Heilswillens für uns.

Nach der unsichtbaren Wirklichkeit suchen die Religionen und Philosophen. Goethe lässt seinen Dr. Faust das Verlangen aussprechen: „*Dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält.*“ Er suchte das „Weltgeheimnis“ der Wirklichkeit. Der große Goethe hat die Antwort leider nicht gefunden bzw. er wollte sie nicht akzeptieren. Die Antwort auf die große Frage nach der Wirklichkeit und dem Waltens Gottes ist uns von Jesus gegeben, wie er spricht (Joh. 14, 6): „**Ich bin der Weg und die Wahrheit**“ - durch die ihr die Wirklichkeit Gottes und das ewige Leben erfahrt - „**niemand kommt anders zum Vater, als durch mich.**“ Jesus hat uns durch sein Kreuz den Weg zum Vater bereitet und er ist das Licht, das uns in die Wirklichkeit Gottes und ins ewige Leben weist. In diesem wegweisenden und sehend machenden Licht Christi sollen wir als Kinder des Lichts Tag für Tag leben und nicht wieder in den Bereich der Finsternis, der Sünde, abrutschen.

Dazu schreibt Paulus: „**Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf.**“ Wir sollen den Werken der Finsternis, das heißt der Sünde, nicht nur persönlich absagen und uns von ihnen fernhalten, sondern sie auch aufdecken. Das heißt, wir sollen die Werke der Finsternis in das Licht Christi stellen, dass man ihre Bosheit und ihre Gottlosigkeit erkennt. Damit jedermann gewarnt und belehrt ist. Das heißt der Welt und den Mitmenschen sagen, was Gott nicht wohlgefällig ist, was gegen seinen Willen verstößt, was Sünde vor ihm ist. Das „Deckmäntelchen“, das meistens über die Werke der Finsternis gehängt ist, sollen wir wegziehen, damit die Sünde offen erkennbar wird. Paulus schreibt, damit alles offenbar wird, wenn's vom Licht aufgedeckt wird. Wie der Volksmund sagt „die Wahrheit wird's an's Licht bringen“ oder, „da muss man mal „Licht in die Sache bringen“. - Ja, sie mit dem Wort Gottes beleuchten! Die Werke der Finsternis lieben die Heimlichkeit, eben damit sie nicht erkannt werden. Sie haben schon das Bewusstsein, dass sie nicht in Ordnung sind und sich verstecken müssen – verstecken hinter Ausreden, Heuchelei und Lügen.

Liebe Gemeinde, wenn wir aber das „Denkmäntelchen“ der Ausreden, vermeintlichen Entschuldigungen, Heuchelei und Lügen von dunklen Vorhaben wegziehen, dann ziehen wir uns sehr schnell die Feindschaft und den Hass der Welt zu. Aber das hat uns der Herr vorausgesagt. Sage mal öffentlich: Nach Gottes Wort, im Lichte Christi, ist Abtreibung und Homosexualität Sünde, dann bekommst du es bald mit dem Staat oder mit Medien oder NGO's zu tun und wirst an den öffentlichen Pranger gestellt. Sage mal „Fremdgehen“, „unverbindliches Zusammenleben“ und auch Arbeitsunwilligkeit, „Krankmachen“, Geiz, Geldgier, Neid, böser Tratsch und den Gottesdiensten fernbleiben ist Sünde, dann bekommst du es mit deinen Nachbarn und Kollegen zu tun. Wer bist du eigentlich, was bildest du dir ein? Woher nimmst du das Recht? – Die Antwort ist einfach, aus Gottes Wort. Nicht ich sage das, sondern Gott.

Auch über finstere Sachen, also über Sünde, positiv oder bewundernd, ja, neidisch zu reden ist schändlich. Auch so mancher Witz ist schändlich und steht einem Christen „nicht gut zu Gesicht“.

Paulus schreibt: **Alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird;** - das Licht Christi, das Wort und der Geist Christi decken unnachsichtig Bosheit und Sünde auf. Zugleich mit dem

Aufdecken sehen wir aber auch das lebensspendende Licht Christi – Jesu Ruf zur Umkehr, zur Vergebung, zur Gnade, zum ewigen Leben. Lutherische Theologie spricht bei diesen beiden Gegenpolen von Gotteswort, das an uns als „Gesetz und Evangelium“ gerichtet ist. Forderung und Anklage – Vergebung und ewiges Leben.

Zuletzt appelliert Paulus zuerst an die Nichtchristen:

Steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. Der du ohne Christus bist, komm zu ihm, er wird dich erleuchten, dir das Licht des Lebens sein und du wirst jetzt und hier schon auferstehen von den geistlich Toten dieser Welt und nach deinem leiblichen Tod wirst du auferstehen zum ewigen Leben.

Dann richtet er sich an die Gemeindeglieder, auch hier an uns in St. Petri:

Wach auf, der du schläfst; so wird dich Christus erleuchten. Wach auf lieber Christ, liebe Gemeinde, die ihr müde geworden und eingeschlafen seid und kaum noch den guten Kampf des Glaubens kämpft. Christus will und wird dich mit seinem Wort und Geist erleuchten. Er wird dich erinnern, welche Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit er dir geschenkt hat. Und er wird uns allen durch seinen Geist die Kraft zum guten Kampf des Glaubens und zum Zeugnis seiner Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit schenken. Dafür sei dir lieber Herr Lob und Dank in Ewigkeit.

Amen

Pfd. Detlef Löhde, 21. Juli 2024